Grünberger Wochenblatt.

19. Jahrgang. **№ 72.**

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 7. Dezember 1843.

Der Spanier in Deutschland.

(Beschluß)

Don Diego wußte, daß er einen Entschluß fassen mußte. Es war Ebbe. Das Gewehr auf den Rücken werfend, betrat er den gefährlichen Weg und hatte sehr bald festen Fuß auf der Klippe gefaßt. Hier legte er sich in die Vertiefung des Gesteins, seine Flinte neben sich, das Schloß auf seiner Mütze ruhend, und lugte, den Kopf hinter einem Ginsterbusche, nach dem Strande hin. Er hatte wohl eine Stunde auf diesem Wartthurme zugebracht, ohne etwas zu entdecken, als ein Fischerkahn seine Aufmerksamkeit auf sich zog. Der Gedanke lag sehr nahe, durch ihn zur „schönen Meta" zu gelangen. Er winkte dem Fischer mit der Mütze und schrie ihm zu, sobald er verstanden werden konnte: Drei Napoleon, wenn Du mich zu dem Zweimaster dort fährst!

Der Fischer ließ das Ruder einen Augenblick ruhen, dann drehte er seinen Kahn und ruderte blitzschnell zurück. Seine Absicht konnte nicht lange verborgen bleiben. Hinter einem Felsen in der Entfernung einiger tausend Schritte hervor kam der Forstgehülfe gerannt, ihm nach folgten Mehrere in Uniform, in denen die Gensd'armen nicht zu verkennen waren. Jetzt pochte dem Spanier das Herz, aber sein Auge blitzte feuriger, seine Wange glühte höher. Er fuhr sich einmal mit der Hand über die Stirne, dann untersuchte er ruhig die Batterien und das Zündkraut seines Doppelgewehrs, und kniete, das Gewehr in der Hand auf dem Felsen hin.

Bernhard war, wie zu erwarten, der Vorderste. Stark, gewandt und mit dem Springwege zur Klippe bekannt, besann er sich keinen Augenblick. Den Gensd'armen zur Nachfolge zuwinkend, begann er von Block zu Block zu setzen. Zwei Drittel der Entfernung ließ ihn Don Diego zurücklegen, dann schlug er an. Nicht sobald hatte der Verfolger es bemerkt, als er auf dem Felsblocke, den seine Füße eben im Sprunge erreichten, stehen blieb, und auch sein Gewehr am Backen lag. Aber schon war es zu spät. Die zwei Schüsse fielen so schnell nach einander, daß sie fast wie einer klangen, doch konnten die Zuschauer bemerken, daß das Rohr des Forstgehülfen ohne den Schützen schoß; der Feuerstrahl entlud sich in die Höhe, statt horizontal; dann entfiel das Gewehr der Hand des Schützen, dann wankte der Schütze selbst, seine Linke bedeckte die Stelle des Herzens, er taumelte vorwärts und mit dumpfem Rauschen schlug das Meer über ihm zusammen.

Don Diego hatte sein Gewehr abgesetzt; sein Auge ruhte noch auf den dunkelrothen Wasserkreisen, unter denen Bernhard sein Grab gefunden hatte, als die Gegenwart ihn wieder ganz in Anspruch nahm. Den gefahrvollen Pfad, auf dem noch das Blut ihres Vorkämpfers rauchte, wagten die Gensd'armen nicht zu betreten, aber sie be-

fahlen dem treulosen Fischer, seinen Kahn an's Ufer zu bringen, zwei Mann stiegen hastig ein, und der Kahn nahm seine Richtung nach dem Felsen, während die am Ufer gebliebenen unnütze Schüsse auf den Vertheidiger der Klippe richteten. Der Spanier hielt sich kaltblütig bereit, wohl wissend, daß sein letzter Schuß ihn retten oder verderben mußte. Aber die beiden Gensd'armen waren alte, auf Schlachtfeldern ergraute Krieger, und nicht leicht zu täuschen. Auch sie schonten ihre Schüsse, wenn sie gleich im Anschlage blieben, und der Moment nahe schien, wo Zwei Einem auf gleichem Platze gegenüberstehen würden. Da sprang der Spanier auf und nach der andern Seite der Klippe, wie in der wahnsinnigen Absicht, sich ins Meer zu stürzen. Der eine Franzose ging in die Falle und schoß. Don Diego, unverletzt, wie er gehofft, wandte sich sogleich, schlug an, und der Gensd'arm, der noch nicht geschossen hatte, brach mit einem Fluche zusammen; der Obertheil seines Körpers gewann das Uebergewicht und auch ihn nahm als Leiche der alte Ocean auf. Im nächsten Momente schon schwang sich der Spanier mit ungeheurem und doch genau berechnetem Sprunge von der Klippe hinab in den Kahn. Die Wucht seines Körpers fiel auf den Gensd'armen, der sich eben nach seinem sterbenden Kameraden bückte, aber der Springer hatte die Geistesgegenwart nicht verloren. Mit der Kraft der Verzweiflung packte er den betäubten Franzosen, zog ihn in die Höhe und warf ihn über Bord; dann erst setzte er sich, holte Athem und bedeutete mit dem Dolche in der Hand den Fischer, in die See zu stoßen. Dießmal gehorchte der Elende. Das Boot entfernte sich weiter vom Ufer und nahm im Bogen die Richtung auf den Kauffahrer. Gerade waren die Anker aufgewunden, die Segel des großen Schiffes füllten sich und ein frischer Landwind entführte es von der Küste. Schon aber war das Fischerboot nahe genug, um von der Brigg bemerkt zu werden. Einige Minuten später war Don Diego an Bord, nachdem er dem Fischer drei Napoleon in seinen Kahn geworfen hatte.

Wie Don Diego Valdez nach England entkommen, von da auf spanischen Boden versetzt, wie er bei den Insurgenten eingetreten, wie er später den verehrten La Romana und seine alten Kameraden wieder begrüßte und ihre Lorbeeren theilte, das Alles liegt außer dem Rahmen, den wir uns hier gespannt haben. Es genüge, daß er 1814 Staabskapitain war und als Invalide einen ehrenvollen Abschied nahm. Am Strande der Ostsee aber, wo unter dänischem Scepter ein biederer deutscher Volksstamm heimisch ist, dort lebt heute noch ein ehemaliger spanischer Offizier, ein schöner Greis mit einem Arme, seine Gemahlin, noch immer liebenswerth an Geist und Gemüth, heißt Meta. Von diesem edlen Paare und seinen Kindern kannst Du, lieber Leser, noch viel Interessantes von Diego Valdez und dem herrlichen La Romana erfahren.

Erwiderung auf den Aufsatz in Nr. 71 des hiesigen Wochenblattes: „Ueber populäre Gesetzkunde."

Wie in allen nützlichen Sachen, so auch hier, „in den Schulen" muß unmaaßgeblich auch der Grund zur generellen vaterländischen Gesetzkenntniß gelegt werden, die sich dann später durch die zu hoffende Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens in Criminal- und Civil-Prozeßsachen immer mehr verbreiten und vervollkommnen wird. Diese meine Ansicht habe ich bereits im Jahre 1823 in meinem damals verabfaßten und auf meine Kosten herausgegebenen Handbuche zur Belehrung für Rechtsunkundige und 11 Instruktionen für Dorfgerichte in Justiz-Sachen Seite 4 bis 6 meiner Vorrede ausgesprochen, von welchem Buche 3000 Exemplare abgesetzt worden sind, von denen der damalige Landrath des hiesigen Kreises, Herr von Nickisch hieselbst, alsbald eine Anzahl für den hiesigen Kreis sich von mir aus Guhrau, wo ich damals Stadt-Gerichts-Assessor und Justitiarius war, kommen ließ, und ebenso auch der hiesige Wohllöbliche Magistrat für die Stadt; daher besitzen dieses Buch auch noch mehrere hiesige Bürger (z. B. der Herr Kaufmann Oppenheim).

Das hohe Justiz-Ministerium fand dieses Buch nützlich und zweckmäßig, und ertheilte mir deßhalb eine Belobigung durch das Ministerial-Rescript de dato Berlin den 2. April 1825. Zu meiner großen Freude sah ich meine Idee, schon in den Schulen den Grund zur generellen Rechtskenntniß zu legen, theilweise in Ausführung dadurch kommen, daß in dem, im Jahre 1831 er-

schienenen, neuen deutschen Kinderfreunde von E. C. G. Zerrenner (Halle 1831. Preis 7 Sgr. 6 Pf.) Seite 262 bis 292, eine populäre, gut ausgearbeitete Abhandlung über die bürgerliche Gesellschaft und die Gesetze, zur Belehrung der Jugend, enthalten war, und daß ferner in dem, im Jahre 1832 erschienenen deutschen Kinderfreunde für Volksschulen (Berlin 1832. Preis 4½ Sgr.) von F. P. Wilmsen, Seite 206 bis 220 gleichfalls über diesen Gegenstand, namentlich von den Rechten und Pflichten der Menschen, eine sehr zweckmäßige Abhandlung sich vorfand.

Die gewünschten Vorträge über das vaterländische Recht halte auch ich für recht nützlich; nur bin ich der Meinung, daß solche nicht durch einen Juristen gehalten werden können, der sich noch im activen Justiz-Dienste befindet, indem derselbe sonst sehr leicht in Collision mit seinem Amte kommen könnte, wenn (verblümt) hier schwebende Rechtsfälle in Frage kämen. —

Grünberg den 4. Dezember 1843.

Neumann,
Justiz-Commissarius und Notarius publicus.

Auch eine kleine Bemerkung.

Als vor ungefähr 20 Jahren die Hundesteuer in Grünberg eingeführt wurde, so war Verminderung der Hunde der Zweck der Steuer. Dieser wurde auch damals erreicht; denn eine nicht geringe Anzahl Hunde wurden abgeschafft! Meines Vaters Rettel war auch dabei, und mir — zu der Zeit noch ein kleiner Bube — wurde dadurch mein kleiner Einspänner geraubt, der mir oft, an einen kleinen Wagen gespannt, sehr viel Vergnügen machte. Diesen Zweck kann man wohl jetzt bei Beabsichtigung der Hundesteuererhöhung nicht haben, denn die Anzahl der Hunde ist nicht zu groß. Und warum wird denn auf unbesteuerte Hunde nicht ein wachsameres Auge gehabt? Wie ich so hörte, soll dadurch eine Mehreinnahme der Armenkasse erzielt werden, das dürfte jedoch nicht erreicht werden, indem die Meinung der meisten Hundebesitzer dahin ausgeht: ihre Hunde abzuschaffen. Dadurch entstände ein Nachtheil für die Kasse. Denn angenommen: 200 Hunde bringen zu 1 Rthlr. 200 Rthlr.; 150 Hunde werden weniger, bleiben noch 50 zu 2 Rthlr. übrig, das sind 100 Rthlr., wobei ein Verlust für die Kasse von 100 Rthlr. sich herausstellte. Eine Anzahl Hundefreunde, zu welchen auch Schreiber dieser Zeilen gehört, würden zwar immerhin 2 Rthlr. geben; es wäre jedoch möglich, daß sich diese dann entzögen zu irgend anderen Zwecken Etwas beizutragen, und ich würde am Ende selbst auf die theure Hundesteuer hinweisen. — Jetzt mußte die Steuer pränumerando gezahlt werden; soll dies künftig auch so sein, und es fällt einem launigen Hasenjäger ein, zu Anfang des Halbjahres Hunde zu schießen, so ist man um seinen Thaler geprellt. Kommt es also noch zur Erhöhung der Steuer, so wolle man es doch so einrichten, daß dieselbe postnumerando gezahlt wird. — Oder soll etwa die Hundesteuererhöhung ein Zeichen des Fortschrittes sein?? I nun, möglich ist's schon. — —

Der militairische Gruß.

Die alten Zeiten sind vorbei,
Und mancher Unsinn ist vertrieben,
Doch — Komplimentenschneiderei,
Sie, leider! ist uns noch geblieben.
Denn ein Komplimentarius,
Er ist kein Mann nach heut'gem Fuß.

Sein armer Hut muß es entgelten,
Den er gar tief vor Jedem zieht,
Und oft muß er sein Haupt erkälten,
Wenn es vielleicht vor Hitze glüht.
Er denkt: es kann nicht anders sein,
Der Hut, der muß gezogen sein.

Und ob der Kluge ihn verlache,
Er zieht vor jedem alten Weib
Den Hut; — d'rum, für die gute Sache,
Kämpf' ich heut gern zum Zeitvertreib,
Kein Blut doch ist's, was ich versprütze,
Nein, Tinte nur für — Hut und Mütze!

Wie sich das jetzt von selbst versteht,
Es zieret Beide ja das Zeichen
Der Preuß'schen Nationalität,
Damit wir Ehrenmännern gleichen,
Die der Kokarde ja noch werth,
Die jeden braven Preußen ehrt.

Zieht nicht den Hut und nicht die Mütze,
Die die Kokarde ehrend schmückt
In Eurer Komplimenten-Hitze
Vor Jedem gleich, den Ihr erblickt.
Und glaubt's nur: es ist nicht chimärisch:
Man grüßt am Schönsten — militairisch.

Und wollt' Ihr Euch dazu entschließen,
Kehrt Euch an and're Leute nicht,
Fangt militairisch an zu grüßen,
Was Mancher auch dagegen spricht.
Und noch zu Etwas ist es gut:
Ihr schont die Mütze und den Hut.

„Was? — Schonung?" schreit der Widersacher,
„Den Kuckuck hab' ich ja davon,"
Das ist der Hut- und Mützenmacher.
Am Ende giebt's noch Rebellion,
Doch — mag's die ganze Welt verdrießen,
Wir wollen — militairisch grüßen! W. A.

Mannichfaltiges.

*In naturgeschichtlicher Beziehung verdient es bemerkt zu werdln, daß die Provinz Liftand im vergangenen Sommer dergestalt mit Dohlen überhäuft war, daß sie nicht nur in den Obst- und Gemüsegärten vielen Schaden anrichteten, sondern auch die Schornsteine und Röhren mit Strauchwerk und anderm Material dergestalt füllten, daß diese nicht selten der Feuersgefahr ausgesetzt wurden. Um diesem Uebelstande möglichst abzuhelfen, hat sich in der Provinz ein Verein gebildet, der für jede erlegte Dohle 5 Kopeken Silber zahlt.

*Der Verein gegen Luxus, Vergnügungssucht uud Kleiderpracht in Nürnberg zählt bis jetzt 280 Mitglieder. Für die Leitung dieser Angelegenheit und zur Entwerfung der Statuten wurden 5 Männer gewählt, die sämmtlich in Nürnberg ungetheiltes Vertrauen besitzen. Doch giebt es noch sehr Viele, denen der Verein ein Dorn im Auge ist, weil man glaubt, Handel und Wandel werde dadurch gestört und es würde nun kein Geld mehr unter die Leute kommen.

*In Ungarn giebts viele Edelleute, die Knechte oder Hirten sind, und nach der Landesverfassung ist's ein Verbrechen, einen Edelmann zu schlagen. Wird nun ein Hirt oder Knecht dieser noblen Art gezüchtigt, so thut man es mit der Versicherung, daß nicht der Edelmann, nur der strafbare Dienstbote im Edelmann gezüchtigt werde. Dann gelten die Prügel. Es ist aber bald so, wie bei meinem Vetter. Der hatte Fatalität auf dem Tanzboden gehabt und erzählte, sie hätten seinen Rock die Treppe heruntergeworfen. Und wo warst denn du? Ich stak drin, sagte er ganz verdrießlich.
(Dorfz.)

*Die Leser erinnern sich, daß im vorigen Jahre ein englisches Schiff mit einer großen Ladung chinesischen Thees an der französischen Küste unterging. Mehrere Tausend Kisten Thee wurden gerettet, da aber das Seewasser eingedrungen und der Thee verdorben war, so verkaufte man denselben sehr wohlfeil. Jetzt ist es herausgekommen, daß ein großer Pariser Theehändler den ganzen Theevorrath für ein Spottgeld aufgekauft hat und ihm durch Bleipräparate wieder eine bessere Farbe geben ließ. Mehrere Personen, die von diesem vergifteten Thee getrunken, sind erkrankt, und die Medizinalbehörde hat erklärt, daß der Genuß desselben die nachtheiligsten Folgen haben müsse. Erst machen die Weinhändler in Rouen den schändlichsten Wein, nun vergiften die Theehändler den Thee. Wie glücklich sind doch die Wassertrinker zu preisen! —

*Ludwig XIII., König von Frankreich, war ein so leidenschaftlicher Schachspieler, daß er selbst im Wagen spielte, zu welchem Zwecke die Figuren seines Schachbretes mit Stiften in das Holz der Felder gesteckt wurden, damit sie durch die Bewegungen des Wagens nicht umgeworfen werden konnten.

*Der angesehenste Mann auf der Insel Taiti ist ein Engländer, der Vorsteher der englischen Mission daselbst. Er heißt Pritchard und ist auch englischer Consul. In London war er früher Schmiedegeselle, dann wurde er fromm, ließ sich als Missionair aussenden und wurde der Gesetzgeber von Taiti, denn er hat (natürlich zu seinem Vortheile) das Gesetzbuch der Insel gemacht. Pritchard ist aber auch noch mehr; er ist der reichste Handelsmann der Insel und — Accoucheur der Königin. —

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 7. Dezember 1843.

19. Jahrgang. Nro. 72.

Angekommene Fremde.

Den 26. November. Im Adler: Hr. Kfm. Müller a. Züllichau. — Den 29. Zum deutschen Hause: Hrn. Kfl. Gebrüder Frank nebst Familie a. Schwerin. Tuchfabrikanten Gebrüder Tschernig a. Sorau, Hoffmann u. Seiffert a. Cottbus. In den drei Bergen: Hrn. Baron v. Bosse a. Glatz. Rentier Neumann a. Breslau. Kfl. Schnepel u. Tilli a. Frankfurt u. König a. Berlin. Baron von Sprenger a. Malitsch u. Dr. Gottwald, praktischer Arzt a. Breslau. — Den 3. Decbr. Im deutschen Hause: Hr. Lederfabr. Korn nebst Frau und Hr. Greiner a. Sprottau. Mad. Willmann aus Sagan. — Den 4. In den 3 Bergen: Hr. Kfm. Ellering a. Odenkirchen, Volont. Lepel a. Berlin. Frau O.-L.-G.-Räthin Braun a. Glogau. Den 5. In der goldnen Traube: Hr. Kfm. Hoffmann nebst Frau aus Berlin.

Sehnsucht.

An .....

Wie sehn' ich mich, Dich liebend zu empfangen!
In Deiner Nähe nur ist Seeligkeit.
Laß mich nicht länger mehr, Geliebte, bangen,
Heil' Du mein Sehnen, mein Verlangen,
Es ist mein Herz längst zum Empfang bereit. —
Leicht schwingt mein Gruß sich über Thal und Höhen,
Mit heißem Kuß bis in Dein stilles Haus. —
Ich kann nicht einsam, ohne Dich bestehen;
Nah' Dir zu sein und Dich zu sehen,
Es füllt mein ganzes, ganzes Leben aus.

.... st.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Kämmerei-Zinsgetreide, bestehend in Roggen, Hafer und Gerste soll Montag den 11. d. Vormittags um 11 Uhr gegen sofortige Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige sich auf hiesigem Rathhause einfinden wollen.

Grünberg den 6. Dezember 1843.

Der Magistrat.

Holz-Auction.

Mittwoch am 13. d. M. Vormittags 9 Uhr wird die Kommunal-Forst-Deputation noch 52 Stöße birkenes Knüppelholz an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen.

Grünberg den 5. Dezember 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Tuchfabrikant Philipp Dittke hieselbst beabsichtiget an der sogenannten Maugschbach eine neue Wollspinnerei anzulegen, wozu er die benöthigten Grundstücke bereits käuflich erworben hat. —

In Gemäßheit der §§ 6 und 7 des Allerhöchsten Edikts vom 28. October 1810 wird diese Anlage hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht und werden alle diejenigen, welche dagegen gesetzlich begründeten Einwand zu haben vermeinen, zugleich aufgefordert, solchen binnen 8 Wochen präclusivischer Frist vom Tage dieser Bekanntmachung ab gerechnet, sowohl bei dem unterzeichneten Landrath-Amte, als auch bei dem ꝛc. Dittke selbst schriftlich anzubringen. — Später eingehende Einwendungen werden unberücksichtigt bleiben. —

Grünberg den 23. November 1843.

Königl. Landrath-Amt.

v. Bojanowsky.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

Leopold Friedenthal,

Julie Friedenthal,

geb. Schlesinger.

Die Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung

von W. Levysohn in den drei Bergen

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr auf das Reichhaltigste assortirtes Lager aller Taschenbücher und Klassiker, Kalender, Vorlegeblätter, Koch- und Stammbücher, so wie ein vollständiges Sortiment **aller neuen Jugend-** *und* **Weihnachts-Schriften,** *Lithographien, Kupfer- und Stahlstichen in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.*

Gleichzeitig erlaubt sich dieselbe, auf ihre vorzüglichen Concept-, Canzlei- und Postpapiere, so wie auf Siegellacke in allen Farben aufmerksam zu machen und zu geneigtem Besuche ergebenst einzuladen.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Grünberg den 3. December 1843.

S. Sabersky.

Die Weihnachts-Ausstellung

in der **Conditorei** des **A. Pilz** empfiehlt auch für dies Jahr wieder eine Auswahl **Confitüren, Marzipan, Tragant-** und **Liqueur-Waaren,** desgleichen verschiedene Arten wohlschmeckender Pfefferkuchen zur geneigten Beachtung und verspricht bei guter Waare die solidesten Preise.

☞ **40** Klaftern trockenes eichen Holz, so wie Birken-Reisig und 20,000 Stück Mauerziegeln stehen bei dem Dom. Seifersdorf zum Verkauf.

Linirte Notenbücher

sind vorräthig bei

W. Levysohn in den drei Bergen.

Eine Stube oben vorn heraus für eine oder zwei Personen mit Bedienung ist zum 1. Januar, Todtengasse Nr. 44 zu vermiethen.

Anempfehlung der Electricitäts-Ableiter.

Seit dem Bekanntwerden der sogenannten Electricitäts-Ableiter habe ich mich bei meiner Praxis vielfach überzeugt, daß dieselben für Rheumatismen und bei Nervenleiden, namentlich Kopf-, Zahn-, Hals-, Brust- und Rückenschmerzen, Krämpfen, Reißen in den Gliedern, Andrang des Bluts, Schlaflosigkeit, besonders wirksam sich gezeigt haben, ja in mehreren Fällen habe ich bei ihrer Anwendung die ausgezeichnetsten Wirkungen gehabt. Mit vollem Rechte kann ich daher den Gebrauch, vorzugsweise derer in runder Form, bei allen obengenannten und gewiß auch diesen verwandten Leiden hiermit empfehlen.

Dr. Julius Eduard Hedenus in Freiberg.

Der Verkauf dieser Ableiter in runder Form nebst Gebrauchsanweisung à ⅓ Rthlr. findet in Grünberg bei **W. Levysohn** in den drei Bergen allein Statt.

Ein Oekonomie-Eleve wird bei mäßiger Pension für freie Station in eine intelligente Wirthschaft gesucht; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine Stube ist zu vermiethen bei der Wittwe Schirmer auf der Niedergasse.

Friederike Sachs,
Theodor Tobias
empfehlen sich als **Verlobte.**

Jauer und Grünberg den 5. December 1843.

Stahlfedern,

lose und auf Karten, empfiehlt billigst

W. Levysohn
in den drei Bergen.

!Volksbuch; auch Weihnachtsgeschenk!

Bei Fr. Hentze in Leipzig erschien so eben und ist in jeder Buchhandlung zu haben, in Grünberg bei W. Levysohn in den 3 Bergen:

Französischer Trichter oder Anweisung, die französische Sprache in 7 Stunden zu erlernen. Als Anhang: Redensarten, Gespräche, Sprichwörter, Spracheigenheiten, Wörterbuch und Lauttabelle. **Vierte** vermehrte Auflage, 196 Seiten, geh. 10 Sgr.

Ein Blick in diesen compendiösen **Sprachschatz für Haus und Reise, Jung und Alt jeden Standes** wird genügen, um auch sogleich dessen praktischen Werth und Vorzug von einer Menge viel Zeit und Kosten beanspruchender Lehrmittel erkennen zu lassen, wohl geeignet, **Jeden**, er besitze Vor- und Schulkenntnisse oder nicht, sicher und schnell zum Ziele zu führen! — **Innerer Reichthum, elegantes Aeußere und billiger Preis werden überraschen.**

Im Verlags-Comptoir in Gotha ist erschienen und in Grünberg bei W. Levysohn in den drei Bergen zu haben:

Durchflug durch Italien.
REISESKIZZEN.

Von
Julius von Löbenstein.

13 Bogen kl. 8. Geheftet im verzierten farbigen Umschlag 1 Rthlr.

Eine bündige, aber sehr unterhaltende Reisebeschreibung, alles Bemerkenswerthe gleichsam in nuce gebend und ohne weitschweifende Räsonnemens.

So eben ist erschienen und vorräthig in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Levysohn in den drei Bergen:

Allgemeine deutsche

Bürgerbibliothek.

Herausgegeben von **Karl Andree** und **August Lewald.**

1. Halbband. **Der deutsche Rechtsfreund.** Eine Anleitung zum Verständnisse, zur Anwendung und Beurtheilung der in Deutschland geltenden Rechte. Verfaßt von **Dr. jur. Julius Creizenach.** Erste Hälfte.

2ter — **Chemie.** Volksfaßlich und in Beziehung auf die Gewerbe und das bürgerliche Leben bearbeitet von **Dr. Fr. A. Walchner.** Erste Hälfte.

3ter — **Deutsche Reisende der neuern Zeit.** Verfaßt von **Karl Andree.** Ersten Bandes erste Hälfte. (Deutsche Reisende in Asien.)

Octav-Format in Umschlag geheftet.
Preis per Halbband 10 Sgr.

Die **allgemeine deutsche Bürgerbibliothek** ist vorzugsweise für den **gebildeten Mittelstand** bestimmt und umfaßt alles Wissenswerthe, was in das praktische Leben eingreift. Ihr eigentlichster Zweck ist die ernsten Wissenschaften aus dem Bereiche der gelehrten Schule in einer faßlichen — von Fremd- und Kunstwörtern geläuterten Sprache in den Kreis der Nichtgelehrten, der Gewerbsleute, Kaufleute, Fabrikanten u. s. w. zu führen und dort einheimisch zu machen. **Mit einem Worte die Mittel zu einer allgemeinen Bildung Jedem auf leichte Art zu bieten, der sie wirklich wünscht.**

Das wohlgeordnete, im Zusammenhange erscheinende Ganze ist von Männern ausgearbeitet, deren Namen dafür bürgen, daß sie der Aufgabe gewachsen sind, und von zweien Redaktoren geleitet, die gleichfalls von ihrer Fähigkeit mannigfach Beweise gegeben haben.

Ueber den Umfang, die Eintheilung, die Folge des Erscheinens, die Mitarbeiter u. s. w. sind besondere und ausführliche Prospekte erschienen und an sämmtliche Buchhandlungen versandt, wie auch auf dem Umschlage der einzelnen Halbbände der allgemeinen deutschen Bürgerbibliothek abgedruckt, von denen die ersten so eben erschienen sind, die wir einzusehen und zu prüfen bitten.

Es wird erwünscht sein, die Bestellungen bald zu machen, um die Auflage bestimmen zu können, damit die verehrten Abnehmer in der Zusendung der Fortsetzungen keinen Aufenthalt erfahren.

Karlsruhe, Ende September 1843.

Artistisches Institut.
F. Gutsch & Rupp.

Das neueste

Haupt = Spielwaaren = Lager

von **M. Jaffe's sel. Wwe.**

empfiehlt eine reichhaltige Auswahl aller Arten Spielsachen für Kinder zu den billigsten Preisen.

Weinverkauf bei:

Naumann 42r 4 sgr.
W. Berndt, Burgbezirk, 42r 4 sgr.
Gottfried Kley auf der Burg 42r 3 sgr. 4 pf.
Benjamin Schädel, Mühlenbez., 42r 4 sgr.
Wittwe Köhler 42r 4 sgr., Aepfelwein 2 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 17. Novbr. Kutschner Joh. Gottl. Heinrich in Heinersdorf eine Tochter, Johanne Eleonore. Den 26. Berittenen Polizei-Gensd'arm Ferdinand Alexander Carl Hennicke ein Sohn, Ferdinand Alexander Carl. — Den 28. Schlosser-Altgesell Franz Traugott Menzel eine Tochter, Franziska Caroline Emma. — Den 29. Tischlergef. Friedrich Wilhelm Böhm ein Sohn, Friedrich Wilhelm. — Kutschner Joh. Gottlob Nischalck in Kühnau eine Tochter, Auguste Ernestine. — Dienstknecht Joh. Gottlieb Hocke in Lawalde eine Tochter, Maria Dorothea..

Getraute.

Den 30. Novbr. Seilermstr. Carl Gustav Grunwald, mit Jgfr. Ernestine Caroline Mentler.

Gestorbene.

Den 29. Novbr. Kntschner Gottfried Bohr in Sawade Tochter, Johanne Dorothea 3 Jahr 1 Monat 17 Tage (Keuchhusten). — Den 30. Einwohner Samuel Kulke in Sawade Sohn, Joh. Friedrich Wilhelm 1 Jahr 2 Monat 4 Tage (Keuchhusten). — Den 1. Dezember. Einwohner Joh. George Jäckel Tochter, Anna Maria Auguste. 6 Monat 27 Tage (Zahnen). — Den 2. Einw. Joh. Wilhelm Schöpe in Krampe Sohn, Joh. Friedeich Wilhelm 6 Monat (Keuchhusten). — Den 3. Einw. Joh. George Schmidt Sohn, Joh. Herrmann 4 Monat 19 Tage (Schlagfluß). — Schuhmachermstr. Heinrich Adolph Kärgel Sohn, Carl Heinrich Julius 7 Monat 3 Tage (Krämpfe). Tuchscheergef. Carl Heinrich Menzel Sohn, Carl Heinrich 2 Monat 15 Tage (Krämpfe). — Den 5. Verst. Stellmachermstr. Joh. Friedrich Hoffmann Wittwe, Johanne Susanne Beate verwittwet gewesene Goll geb. Roßbund 67 Jahr 11 Monat (Geschwulst). — Tuchappreteur Ferdinand Emanuel Pilz 40 Jahr 3 Monat 29 Tage (Nervenschlag) — Verst. Gärtner Joh. George Schade in Krampe Wittwe, Anna Maria geb. Schrecke 78 Jahr 7 Monat 13 Tage (Altersschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 2. Advent-Sonntage.

Vormittagspredigt: Herr Superintendentur-Verweser Pastor prim. Wolff.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 4. Dezember.									Görlitz, den 30. Novber.					
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	2	—	—	1	22	6	1	15	—	2	3	9	2	2	6
Roggen	"	1	8	9	1	8	2	1	7	6	1	12	6	1	8	1
Gerste, große	"	1	3	6	1	3	—	1	2	6	1	5	—	1	1	3
" kleine	"	—	29	—	—	28	6	—	28	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	"	—	20	6	—	20	—	—	19	6	—	20	—	—	18	9
Erbsen	"	1	14	—	1	13	3	1	12	6	—	—	—	—	—	—
Hierse	"	1	25	—	1	17	6	1	10	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	"	—	16	—	—	14	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	16	—	—	14	3	—	12	6	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags, so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags bis 12 Uhr erbeten.